

## Esther 3 - Familiengottesdienst

Bitte beachten: die exegetische Erarbeitung ist sehr kurz gehalten. Es wird auf Bibellexika sowie auf den Kommentar der Wuppertaler Studienbibel zum Buch Esther verwiesen

Einstieg: Anspiel mit Frau Grabowsky

*Birgit ist da. Archäologin kommt herein ohne Schaufel, Pinsel...*

Birgit: (zu den Kindern) Seht mal, da kommt ja wieder unsere Archäologin. Ob sie wohl heute mit der Ausgrabung der Königsburg in Susa weitermacht? Guten Morgen, Frau Professor Grabowsky.

Prof.: Guten Morgen, Frau ...ähm...Frau (*leise zu den Kindern*) Helft mir doch mal. Wie heißt Eure Bibelfrau noch mal? (*laut*) Frau Schneider.

Birgit: Sie sind heute aber spät dran. Machen Sie denn nicht mit der Ausgrabung weiter?

Prof.: Oh nein. Heute ist doch Sonntag, da arbeiten auch wir Archäologen nicht. Ich wollte nur meine Brille suchen. Sie ist seit gestern spurlos verschwunden.

*Während die beiden sich begrüßen, sind hinter dem Altar Stimmen zu hören. Zwei Jugendliche machen sich an der Ausgrabungsstelle zu schaffen.*

J1: He, schau mal, was ich gefunden habe!

J2: Was denn? Zeig mal!

J1: Steine, in die irgendwelche Zeichen geritzt sind. Sehen alle gleich aus.

J2: Mensch, damit kann man prima spielen.

*Prof. und Birgit schleichen neugierig an der Kanzelseite hinter den Altar. Die Jugendlichen kommen auf der Taufsteinseite hervor.*

J1: Ja, man könnte Kopf oder Zahl spielen.

J2: Eigentlich eher Kreis oder Striche.

J1: Also komm, spielen wir: ich sage: „Kreis“

J2: „Striche“

*J1 wirft einen Stein hoch und fängt ihn. Er zeigt ihn auf der flachen Hand.*

J1: Kreis! Ich hab´ gewonnen!

*Jetzt haben Prof. und Birgit die Jugendlichen entdeckt.*

Prof.: Was habt ihr beiden denn da?

J1: Och, nur so ein paar olle Steine.

Prof.: Wo habt ihr die her?

J2: Die haben wir in dem Loch dort ausgebuddelt.

Prof.: *rauft sich die Haare* Das Loch ist eine archäologische Ausgrabung. Da habt ihr nichts verloren. Könnt ihr denn nicht lesen: Da steht „Zutritt verboten“ Nein sowas!

J1: Nun regen Sie sich doch nicht so auf. Wir haben ja nichts kaputt gemacht. Hier, ihre Steinchen können Sie wiederhaben. Wir können auch mit was anderem lösen. Mit Streichhölzern oder Stöckchen oder mit Münzen. (*Gibt Frau Grabowsky die Steine*) Komm, wir ziehen Leine.

*Gehen durch den Mittelgang nach hinten. Reden im Gehen.*

J2: Wer muss eigentlich diese Woche beim Spülen helfen?

J1: Komm wir ziehen Stöckchen. Wer den Kürzeren zieht, ist dran.

J2: Hier hab ich zwei, zieh Du zuerst.

J1: Juhu, ich hab den Langen!

J2: Du immer mit Deinem Glück.

Prof: (*Zeigt Birgit die Steine.*) Ich glaube fast, die beiden haben Recht. Das könnten Lose sein. Aber was wurde damit ausgelost?

Birgit: Wollten die Menschen durch das Losen nicht Antworten finden bei wichtigen Entscheidungen?

Prof: Ja, sie befragten das Los zum Beispiel bei Gerichtsverhandlungen, ob jemand schuldig oder unschuldig war. Oder das Los sollte für sie entscheiden, an welchem Tag sie einen Krieg beginnen sollten. Wenn man doch nur wüsste, wozu die Lose hier verwendet wurden.

Birgit: Ich glaube, in diesem Fall müssen wir mal wieder die Bibel zu Hilfe nehmen. Bleiben Sie doch, Frau Professor und hören Sie sich die Geschichte an, die ich heute erzählen möchte.

Geschrieben von Sabine Schleeh

Die verschiedenen Personen können auch alle nacheinander von einer Person gespielt werden. Dazu benötigte Utensilien: der spielende Mitarbeiter trägt ein israelisches Gewand = Mordechai, für Haman: zusätzlich ein Umhang, bei der Rolle des Königs: eine Krone. Ein Stuhl mit einem roten Tuch bedeckt und der darauf liegenden Krone stellt den Thron dar.

Erzählung für den Familiengottesdienst:

Während der Geschichte werden 3x an diese Tafel Zeichen gehängt – und ich möchte von euch nachher wissen, was denn da gerade in der Geschichte los war, deshalb: gut aufpassen!!!

Haman:

Darf ich mich vorstellen – ich bin Haman. Ich bin soeben befördert worden! Von König Xerxes höchstpersönlich! Ich wusste ja schon immer, was für ein toller Kerl ich bin, endlich hat's der König auch gemerkt. Ja, und so bekam ich jetzt eine sehr verantwortungsbewusste Stelle: nur noch der König selber hat mehr Macht als ich. Es ist ein tolles Gefühl, wenn ich durch Susa unterwegs bin und alle Leute verneigen sich vor mir. Ja, das hat der König selbst so veranlasst. Befehl des Königs. Endlich bin ich das geworden zu was ich geboren bin – ein Mann mit Macht.

Mordechai:

Nein, ich werde mich nicht grundsätzlich den Befehlen des Königs widersetzen, aber bei diesem Befehl muss ich mich entscheiden: gehorche ich dem König und verneige mich vor Haman oder gehorche ich Gott, der sagt, er allein soll angebetet und geehrt werden- sonst keiner! Diese Entscheidung habe ich getroffen, und dabei bleib ich!

Hm, die anderen Bediensteten hier im Palast beobachten mich – heute früh kamen einige her und fragten mich, warum ich mich nicht niederwerfe, wenn dieser Haman vorbei kommt. Da sagte ich ihnen die Wahrheit: ich bin Jude. Für mich gelten die Gebote Gottes als erstes! Da begann die große Diskussion: ich soll mich doch nicht so anstellen und über meinen Schatten springen. Das gehe doch nicht so, es mache schließlich jeder. Einfach ist es wahrlich nicht in dieser Zeit und in dieser Situation zu meinem Gott zu stehen!

Haman

Was hör ich da? Es gibt einen, der sich dem Befehl des Königs widersetzt? Was fällt diesem Menschen nur ein. Schließlich bin ich, Haman, es wert, dass man sich vor mir verneigt. Was bildet der sich eigentlich ein? Wie heißt dieser Mann? – Was? Mordechai? Er gehört zu einer

Minderheit hier in unserem Reich? Er ist also Ausländer? Warte nur, dir wird ichs zeigen, Bürschen wer hier am längeren Hebel sitzt. Und nicht nur dir, sondern auch den anderen deiner Herkunft – Juden! Pah!

*Zu einem (imaginären) Diener gewandt:* bring mir die Purim – ja, die Lose um einen bestimmten Tag auszuwürfeln! Na wird's schon, bisschen Tempo, wenn ich bitten darf... Ich habe nämlich eine seeeeeeeeehr gute Idee! Wenn sich diese Jude Mordechai nicht vor mir verbeugen will und mir nicht die Ehre geben will, die mir zusteht, dann soll er umkommen. Und mit ihm gleich sein ganzes Volk – alle Männer, Frauen und Kinder die eigentlich nach Israel gehören, weil sie Juden sind. – Weg mit ihnen! Aus meinen Augen! So, und nun würfle: welchen Monat zeigt das Los? Den zwölften? Gut. und welchen Tag? Den dreizehnten? Und nun: geh zum König und melde mich an – ich muss mit ihm reden!

Was? Ich werde sofort vorgelassen? Prima!

*Er tritt vor den Thron*

Mein König! In deinem großen Reich leben Angehörige eines Volk, das sich von den andern absondert. Sie haben andere Sitten und Gesetze als die übrigen und widersetzen sich deinen Anordnungen. Das darfst du dir nicht gefallen lassen. Wenn du es für richtig hältst, dann befiehl durch einen Erlass die Vernichtung dieses Volkes. Dies kann dir viel Geld einbringen!

König:

Aha, so so... ich habe dich als mächtigsten Mann nach mir dem König eingesetzt. Deshalb vertraue ich dir und deinem Vorschlag: Hier hast du meinen Siegelring. Den brauchst du, damit für alle erkennbar ist, dass die Nachricht, die du verbreiten willst von mir kommt! Und jetzt geh und hol das Geld der Juden.

Haman

Vielen Dank , oh mein König! Ich werde mich höchstpersönlich darum kümmern, dass die Nachricht in allen Provinzen und in allen Sprachen verkündet wird.

Diener:

Los schreib auf: an einem einzigen Tag, am 13. Tag des 12 Monats müssen alle Juden sterben. Ihr Besitz wird beschlagnahmt.

Ha, so – Das tut meiner Seele gut! Das hat dieser Mordechai nun davon. Er sollte es ja nicht anders! Darauf trink ich doch einen mit dem König...

Mordechai:

Oh, eine neue Nachricht des Königs wird verkündet? Ob er wieder mal zu einem großen Fest einlädt – so wie vor 9 Jahren? Das war einfach herrlich. Wir hier in Susa durften alle 7 Tage mitfeiern – doch das war noch mit der alten Königin. Ja, die Zeit vergeht wie im Flug. Jetzt ist meine Cousine auch schon bald 8 Jahre Königin. Es war eine besondere Erfahrung für mich, wie Gott es gemacht hat, dass sie Königin wurde...

Jetzt will ich aber doch mal lesen, was der König neues weiß:

Was?! Da steht etwas von meinem Volk, den Juden. Was für eine Schreckensmeldung! Wir sollen alle sterben? Alle Juden, die im Reich unseres Königs leben?

Warum? Wir haben doch gar nichts gemacht... Haman! Bin ich etwa daran schuld? Alle Juden, das bedeutet ja auch...

Gott! Was soll das? Ich verstehe dich nicht! Warum darf es diesen Erlass geben! Du hast doch versprochen, du kümmerst dich um dein Volk. Und jetzt? Hast du die Fäden nicht mehr in der Hand? Gott, ich verstehe dich nicht! ....

Doch ich will an dir dran bleiben: In aller Angst und Not, im Leben wie im Tod bist du Herr mein Zufluchtsort, wann immer mich Angst befällt traue ich auf dich....

Übertragung: 3 Ausrufezeichen/ Impulse für die kommende Woche:

1. Ausrufezeichen: Mordechai tut das was Gott geboten hat.

Auch in unserem Leben unserem Alltag gibt es immer wieder Situationen in denen wir uns entscheiden müssen. Manchmal hat es große oder auch nur Konsequenzen, wie ich mich entscheide. Schreib ich bei der Klassenarbeit ab? Was pack ich alles in meine Steuererklärung rein? Auch Mordechai musste sich entscheiden – zwischen Gott und Haman. So ist es häufig auch heute: wir entscheiden uns eigentlich, ob wir etwas machen, wie man es heutzutage eben macht, wie alle es machen – oder wir richten uns nach dem, was uns Gottes Wort, und somit er selber uns sagt.

Ich wünsche Ihnen und euch Mut in dieser Woche Entscheidungen zu fällen, die deutlich machen, wie wichtig Ihnen Gott ist.

2. Zeichen:

Eine Schreckensnachricht geht durchs Land: Viele hören davon. Tagtäglich werden uns Schreckensnachrichten über Fernsehen und Zeitung ins Haus geschickt. Wie gehen wir damit um? Berührt uns das Leid und Elend anderer Menschen überhaupt noch? Sind wir abgehärtet? Wenn Sie ein echter Jesusnachfolger, also ein Christ sind, darf Sie das Leid dieser Welt nicht kalt lassen. Jesus hat es auch nicht kalt gelassen. Wir sind aufgefordert es ihm nach zu tun. Menschen brauchen unser Gebet und unsere Hilfe. Wir dürfen nicht wegsehen.

Das zweite Zeichen ist eine Einladung, die Not wahrzunehmen und sie vor Gott zu bringen oder tätig zu helfen.

3. Zeichen:

Auf einmal ist man selbst Betroffener. Da lebt man im Glauben an Gott und dann kommt es zu einer Situation, da versteht man Gott nicht mehr. Man fragt sich, ob er wirklich noch alle Fäden in der Hand hält oder ob ihm die persönliche Lebensgeschichte aus der Hand geraten ist. Vielleicht denken Sie heute morgen auch so: dann gilt ihnen die Einladung trotz allem an Gott festzuhalten. Gott den Zufluchtsort sein zu lassen, den er auch sein will. Zu ihm zu kommen mit Ihren Fragen, Ihrer Verzweiflung, Ihrer Angst und Sorge.

In allen Angst und Not, im Leben wie im Tod, bist du Herr mein Zufluchtsort – wann immer mich Angst befällt traue ich auf dich!

Amen.

Birgit Schneider, Altpietistischer Gemeinschaftsverband